



► Ein neues Einrichtungskonzept sorgt für mehr Charme und Verweilqualität im Caritas Kaufhaus in Neuss. Die Resonanz ist sehr positiv. 6



► Die Caritas hat in Dormagen eine Fachberatungs- und Kontaktstelle für wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen eröffnet. 8

AUSGABE 03 | 2025 |



www.caritas-neuss.de



caritas aktuell

INFORMATIONEN AUS DEN FACHBEREICHEN DES
CARITASVERBANDES RHEIN-KREIS NEUSS E.V.

Die Diagnose Demenz ist in aller Regel ein Schock. Doch die Caritas im Rhein-Kreis Neuss hat ein breites Angebot an Information, Beratung und Unterstützung aufgebaut. Damit können Lebensqualität und Lebensfreude für Betroffene und Angehörige lange erhalten bleiben.

Der Demenz den Schrecken nehmen



Foto: 1STunningART - stock.adobe.com

Es gibt verschiedene Wege, mit der Diagnose Demenz umzugehen. Manche Menschen ziehen sich aus Scham, Angst oder Verzweiflung zurück ins Private, klinken sich gewissermaßen aus ihrem Umfeld aus. Es ist ein Weg, der oft in Isolation und Einsamkeit führt. Andere gehen offen und offensiv mit der Krankheit um. So wie Herr und Frau Schultze. Beide waren sozial engagierte und eingebundene Menschen mit einem großen Freundeskreis und einem stabilen Netz an Sozialkontakte. Herr Schultze war zum Beispiel begeistertes Mitglied in einem Schützenverein, war aber unsicher, wie er sich nach der Diagnose verhalten sollte. Und so ging seine Frau mit ihm einfach

hin. Ihr Mann habe eine Demenz, sagte sie zu den Schützenbrüdern: „Bitte schließt ihn nicht aus. Er möchte weiter dabei sein.“

Die Namen von Herrn und Frau Schultze sind geändert, aber ansonsten hat sich diese kleine Geschichte genau so zugetragen. Und es hat funktioniert. Herr Schultze blieb integriert – und zwar nicht nur in seinem Schützenverein, sondern auch in seinem sonstigen Umfeld, erinnert sich Beate Müller, Seniorenberaterin der Caritas in Grevenbroich.

„**Wir empfehlen den Menschen, die zu uns in die Beratung kommen, eigentlich immer, die Demenz nicht zu verstecken, sondern proaktiv damit umzugehen,**“

erklärt ihre Kollegin Cordula Bohle. „Das erfordert natürlich eine Einsicht, ein Verständnis für die Krankheit. Gerade die Persönlichkeitsveränderung, die oft mit einer Demenz einhergeht, ist für Betroffene und enge Angehörige nicht leicht zu akzeptieren.“

Auch Herr und Frau Schultze haben dafür eine Zeitlang gebraucht. Aber ihr Weg, ihr Umgang mit der Krankheit zeigt, wie eng das Netz an Beratungs- und Unterstützungsleistungen ist, das die Caritas im Rhein-Kreis Neuss in den letzten zehn, zwanzig Jahren geknüpft und das Thema damit aus der Tabuzone geholt hat.

[weiter Seite ► 2 - 5](#)



Musizieren, spielen, lachen, Freude an der Gemeinschaft: Das und mehr gehört zum Wesenskern der vier Caritas Demenzcafés.



Fotos (2): Peter Wirtz, Dormagen

Der Demenz den Schrecken nehmen

► Fortsetzung von Seite 1

Das Angebot der Caritas umfasst im ersten Schritt die persönliche (und kostenlose) Beratung. Inhalte sind zum Beispiel Anzeichen und Auswirkungen einer Demenz, Umgang und Kommunikation, Beantragung eines Pflegegrades und Leistungen der Pflegeversicherung sowie Möglichkeiten der Entlastung und Unterstützung. Darüber hinaus gibt die Wohnberatungsagentur Empfehlungen zu Orientierungshilfen und Sicherheit im Wohnumfeld. Hinzu kommen Vorträge über die Krankheit, Schulungen und Gesprächskreise für Angehörige zum Umgang mit der Demenz sowie eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit beginnender Demenz.

In der nächsten Stufe folgen Betreuungsangebote wie die Demenzcafés, in denen dementiell veränderte Menschen von speziell geschulten Ehrenamtlichen einmal pro Woche für einige Stunden betreut werden. Spiele, Bewegungs- und Kreativange-

bote, kleine Ausflüge sowie erzählen, lachen und singen gehören ebenso wie Kaffee und Kuchen zum Verlauf der Nachmittage im Demenzcafé. **Für viele Gäste wird die Zeit im Demenzcafé schnell zu einem liebgewonnenen Ritual. Angehörige berichten immer wieder, dass die Stunden im Demenzcafé einen sehr positiven Effekt haben. Die Gäste blühen auf. Sie werden wertgeschätzt und so angenommen, wie sie sind. Das macht sich über die Besuchszeit im Café hinaus oft auch im häuslichen Umfeld bemerkbar: Die Menschen sind fröhlicher und ausgeglichener.** Daher ist das Demenzcafé auch für die Angehörigen eine willkommene Entlastung, eine kleine Atempause, um selbst Kraft zu tanken für die oft kräftezehrende Betreuung und Pflege zuhause.

Aktuell gibt es vier Demenzcafés: das „Café Kränzchen“ im Caritashaus St. Barbara (Grevenbroich-Stadtmitte), das „Clemenscafé“ in der Altentagesstätte St. Clemens (Grevenbroich-Kapellen), das „Café Nostalgie“ im Mehrgenerationenhaus Dor-

magen (Dormagen-Stadtmitte) und das „Café Vergiss mein nicht“ im Caritashaus St. Josef (Nievenheim). Wenn sich die Gäste im Demenzcafé wohlfühlen, folgt nicht selten die Aufnahme in einer der vier Tagespflege-Einrichtungen der Caritas im Rhein-Kreis Neuss, erläutert Beate Müller. „Wir können heute wirklich viel anbieten und möglich machen. Je früher Betroffene und Angehörige mit der Diagnose Demenz zu uns kommen, desto besser. Manche begleiten wir tatsächlich über Jahre“, sagt Cordula Bohle.

So war es auch beim Ehepaar Schultze. Herr Schultze, der sich zuerst im Demenzcafé und später in der Tagespflege sehr wohl gefühlt hat, lebt heute in einem Caritas Pflegeheim, auf einer Station, die speziell auf die Bedürfnisse dementiell veränderter Menschen zugeschnitten ist.

Und Frau Schultze arbeitet mit großer Freude als Ehrenamtliche im Demenzcafé.



Foto: Robert Kneschke - stock.adobe.com

Der erste Schritt für Betroffene und Angehörige im Demenz-Hilfesystem der Caritas ist eine ausführliche, kostenlose Beratung.

Beratung und Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Cordula Bohle
Montanusstraße 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181 / 238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Barbara Kelleher
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
02133 / 2500-107
barbara.kelleher@caritas-neuss.de

Beate Müller
Montanusstraße 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181 / 238-381
beate.mueller@caritas-neuss.de



Gemeinschaft erleben in der Tagespflege

Der demografische Wandel macht insbesondere im Alter neue und flexiblere Betreuungsformen erforderlich. Vor diesem Hintergrund hat die Caritas im Rhein-Kreis Neuss schon vor über zehn Jahren ein neues Tätigkeitsfeld erschlossen: die Tagespflege. Inzwischen gibt es vier Tagespflege-Einrichtungen: „Alte Weberei“ in Grevenbroich, „Altes Stellwerk“ in Kapellen, „Alte Feuerwehr“ in Kaarst und „Alte Mühle“ in Osterath.

Das Angebot richtet sich an zuhause lebende ältere Menschen, die zwar pflegebedürftig sind, aber trotzdem noch aktiv sein und Gesellschaft erleben möchten. Und es richtet sich indirekt auch an pflegende Angehörige, die ihre Eltern, Ehepartner usw. in der Tagespflege in besten Händen wissen und so eine willkommene Atempause im oft kräftezehrenden Pflege-Alltag bekommen.

Jeweils zwölf bis 16 Plätze gibt es in den vier Caritas-Tagespflegen. Ein Team aus Pflegefachkräften, Pflegehilfskräften und Betreuungsassistenten kümmert sich liebevoll um die Tagesgäste, von denen einige dementielle Veränderungen aufweisen, während andere kognitiv fit sind, dafür aber möglicherweise körperliche Ein-

schränkungen haben. In der Regel liegt ein Pflegegrad vor. Je nach Pflegegrad gibt es seitens der Pflegekassen ein Budget für Tagespflege, erklärt Nadine Küx, Leiterin der beiden Caritas-Einrichtungen „Alte Weberei“ und „Altes Stellwerk“. Die Tagesgäste kommen im Normalfall an zwei bis drei Tagen pro Woche. Ein Hol- und Bringdienst kann bei Bedarf ebenfalls zugebucht werden. Die Nachfrage ist groß. Alle Häuser führen eine Warteliste, sagt Nadine Küx. Mit zwei bis sechs Monaten Wartezeit müssten Interessenten rechnen.

Das Angebot in der Tagespflege richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Gäste. Wichtig ist eine wiederkehrende Tagesstruktur, in der Ruhephasen und Aktivangebote einander abwechseln. Fixpunkte sind das gemeinsame Frühstück und Mittagessen sowie verschiedene Aktivitäten, wie zum Beispiel hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Zeitungsrunde, Singen, Gesellschaftsspiele, Sitzgymnastik, Hand- oder Gartenarbeit.

Ein offener Ess- und Aufenthaltsbereich für gemeinsame Aktivitäten gehört genauso zum Standard wie Ruhemöglichkeiten für Menschen, die sich einmal zurückziehen

möchten. Viele liebevoll gestaltete Details und vor allem die Mitarbeitenden sorgen für eine herzliche, familiäre Atmosphäre und ein spürbares Gemeinschaftsgefühl. Viele Familien berichten, dass ihr Angehöriger aus der Tagespflege fröhlicher, entspannter und zufriedener heimkommt.

Die vier Caritas Tagespflegen

„Altes Stellwerk“
Am Alten Stellwerk 12
41516 Grevenbroich
Tel. 02182 / 8270666
altes.stellwerk@caritas-neuss.de

„Alte Weberei“
Montanusstr. 40
41515 Grevenbroich
Tel. 02181 / 238-177
alte.weberei@caritas-neuss.de

„Alte Feuerwehr“
Benediktusstraße 1
41564 Kaarst
02131 - 66 10 30 0
alte.feuerwehr@caritas-neuss.de

„Alte Mühle“
Bommershöfer Weg 50
40670 Meerbusch
Tel. 02159 / 52 51 19
alte.muehle@caritas-neuss.de

Online-Anmeldung:
www.caritas-neuss.de/hilfen-beratung/senioren-pflege/tagespflege/index.html



*Eingespieltes Team:
Betreuungsassistent
Axel Distelrath und
Therapiehündin Sheila
gehören zum „Stammpersonal“ und tragen
zum guten Klima in der „Oase“ bei.*

Die Bewohnerstruktur in den stationären Pflegeeinrichtungen landauf, landab hat sich in den letzten 15, 20 Jahren enorm gewandelt. Das ist im Caritashaus Hildegundis von Meer nicht anders. Der Großteil der Bewohnerschaft zeigt deutliche dementielle Veränderungen. Dieser Entwicklung passt man sich konzeptionell an.

Eine eigene Welt in der Oase

Neulich im Therapiegarten des Caritas-hauses Hildegundis: Der Hausmeister hat gerade begonnen, mal wieder eine Runde Herbstlaub zusammenzufegen. Das sieht ein Bewohner der Pflegeeinrichtung. Der Mann ist demenzkrank, aber das hindert ihn nicht daran, hilfsbereit zu sein. Also fragt er den Hausmeister kurzerhand nach einem Besen, er wolle mitmachen. Der Hausmeister schmunzelt und drückt seinem Helfer das gewünschte Arbeitsgerät in die Hand. Zwei Stunden lang geht der Mann seiner selbstgewählten Aufgabe nach, legt hier und da eine kleine Pause ein, hält ein Schwätzchen mit dem Hausmeister oder anderen Bewohnern, die vorbeikommen. Gelegentlich schaut ein Pfleger nach ihm, fragt ob alles in Ordnung sei. Ist es, entgegnet der Bewohner. Sein Arbeitsfortschritt am Laubbesen bleibt überschaubar, aber wer wollte das einem über 80-Jährigen vorwerfen? Viel wichtiger ist etwas anderes: Der Mann, sonst oft von Unruhe getrieben, war zwei Stunden lang beschäftigt und dabei glücklich und entspannt – ein Zustand, der auch danach noch einige Zeit anhält.

Stanley Schmucker erzählt die Anekdote mit einem Lächeln. Sie gibt einen kleinen Eindruck vom Umgang, den man in diesem Haus pflegen möchte: wertschätzend, fürsorglich, authentisch.

Als er 1996 seine Ausbildung in der Altenpflege begann, da war die Welt in den Seniorenheimen noch eine völlig andere. Die Menschen, die dort lebten, waren vielleicht körperlich etwas eingeschränkt, aber die meisten waren geistig noch ziemlich fit. Das hat sich stark gewandelt. Das liegt zum einen daran, dass die Menschen tendenziell immer älter – und damit anfälliger für gerontopsychiatrische Veränderungen – werden. Und zum anderen spielen gesetzgeberische Anreize eine Rolle, Stichwort „ambulant vor stationär“.

„Unsere Klientel ist heute eine ganz andere“, sagt eben jener Stanley Schmucker, der heute das Caritas Seniorenzentrum Hildegundis von Meer leitet. Die meisten Menschen, die heute in eine stationäre Pflegeeinrichtung kommen, sind hochbetagt und weisen in vielen Fällen eine bereits fortgeschrittene dementielle Veränderung auf. „Darauf versuchen wir, uns bestmöglich einzustellen. Viele kommen schon mit einer mittelgradigen Demenz zu uns. Das bedeutet für uns, dass dieser Mensch Orientierungshilfen und eine engmaschige Begleitung braucht. Dazu stimmen sich die Alltagsbegleiter, der Soziale Dienst und die Pflegekräfte untereinander ab. Und enorm wichtig ist es,

die Angehörigen einzubeziehen: Je mehr wir über unseren neuen Bewohner erfahren, über seine Hobbys, seinen früheren Beruf und seine Lebensumstände, desto besser können wir ihm gerecht werden. Diese Biografiearbeit ist ganz entscheidend“, erklärt Stanley Schmucker.

Der Umgang mit demenzkranken Menschen ist eine große Herausforderung. Die sechs Caritas-Altenheime im Rhein-Kreis halten dafür ein differenziertes Angebot vor. Das Caritashaus St. Franziskus in Nienvenheim zum Beispiel nimmt ausschließlich dementiell veränderte Menschen auf und kann dafür mit einem etwas besseren Personalschlüssel arbeiten. Im Caritashaus St. Elisabeth in Rommerskirchen gibt es einen geschützten, aber nicht abgeschlossenen Bereich für diese Bewohner.

Und das Caritashaus Hildegundis in Meerbusch-Osterath hat einen geschlossenen Bereich, die Oase. Hier leben bis zu elf Menschen (aktuell sind es zehn) mit schweren Demenzverläufen. Sie sind, das ist der Kern des Konzepts, per richterlichem Beschluss hier untergebracht. Es geht dabei in erster Linie um den Schutz vor Selbstgefährdung, erläutert Stanley Schmucker. Denn in ihrer krankheitsbedingten Desorientiertheit

würden sie höchstwahrscheinlich das Haus verlassen und sich damit in Gefahr bringen. In dem kleinen überschaubaren Bereich der Oase fühlen sich die Bewohner hingegen sicher, auch weil sie immer Kontakt und Kommunikation zum geschulten Personal haben. Sie sind weniger unruhig und haben ein merkliches Wohlbefinden. Die Nachfrage nach solchen oder ähnlichen Angeboten sei riesig, sagt Schmucker.

Der Begriff „Oase“ ist übrigens durchaus treffend gewählt. Beim Eintreten wirkt es fast, als ließe man die Welt da draußen hinter sich. Die Station ist, ebenso wie die Bewohnerzimmer, sehr geräumig und gemütlich eingerichtet. Außen gibt es den sehr schönen, eingangs erwähnten Therapiegarten, in dem sogar ein paar Hühner leben und fleißig Eier legen. In den Hochbeeten gedeihen im Sommer Obst und Gemüse. Man spürt eine entspannte, ruhige Stimmung und eine große Vertrautheit unter den Bewohnern und den Pflegekräften. Dirk Königs spricht von einer großen Familie. Er ist schon seit fast 30 Jahren in der Pflege tätig, davon einige in der Oase. Er verfügt, wie alle Pflegefachkräfte hier, über eine Zusatzqualifikation als gerontopsychiatrische Fachkraft. Zudem gibt es regelmäßige Fortbildungen, z.B. zu herausforderndem Verhalten – und zwar nicht nur für die Kolleginnen und Kollegen der Oase, sondern auch für die Belegschaft der übrigen Wohnbereiche im Caritashaus Hildegundis.



Foto: pikselstock - stock.adobe.com

Ein liebevoller, wertschätzender Umgang auch und besonders mit dementiell veränderten Menschen prägt das Miteinander in den Caritashäusern im Rhein-Kreis Neuss.

Dirk Königs ist ein freundlicher Mensch mit einem anspruchsvollen Beruf. Und den übt er immer noch gerne aus. „Ich spüre, dass das, was ich tue, den Menschen hier etwas gibt. Und das bekomme ich von ihnen wieder zurück. Das kann ein Lächeln sein oder eine freundliche Geste. Und das ist es letztlich auch, was mich erfüllt und motiviert“, sagt er. Wohl auch deshalb ist er ein freundlicher Mensch geblieben, denn: „Wie man in ein Gesicht hineinschaut, so schaut es auch wieder heraus.“

Vorwort

Sehnsucht nach Frieden

„Freut Euch im Herrn, heute ist uns der Heiland geboren. Heute ist der wahre Frieden vom Himmel herabgestiegen,“ (EvLK) „Man rief seinen Namen aus: „Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit. Fürst des Friedens“ (Jes)

Liebe Mitarbeitenden und Freunde der Caritas im Rhein-Kreis Neuss, so erschallt es in einigen Wochen an Weihnachten wieder auf der ganzen Erde, und ganz ehrlich, was empfinden wir bei dieser Botschaft? Hören wir sie überhaupt noch? Alles nur leere Hüllen? Alles nur Geschwätz? Illusion? Traum? Sehnsucht? Oder doch Hoffnung?

Wie zerbrechlich dieses Gut „Frieden“ ist, haben wir 2025 zur Genüge erleben müssen: Israel/Palästina, Ukraine/Russland, Gewalt gegen Polizisten und Andersdenkende in Europa, ethnische Konflikte in Afrika...die Liste von Unfrieden in unserer Welt könnte (müsste) noch um ein Vielfaches verlängert werden, und ergänzt werden durch die „kleinen“ Kriege in unserer je eigenen Welt (Familie, Arbeitsplatz, Schule, Vereine, Gemeinde, Nachbarschaft...)

Die Sehnsucht nach Frieden ist so groß – die Realität ist so anders! Und der Schrei ist unüberhörbar:

„Wenn wir doch endlich Frieden hätten!“ Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass unsere Welt eine friedliche werden kann. Ich gebe die Hoffnung nicht auf mit Blick auf Gottes Sohn, dessen Geburtstag wir bald feiern und der ein Zeichen dafür ist, das Frieden möglich ist, ein Frieden, der von Ihm kommt, den aber wir in die Welt tragen müssen. Jesu Botschaft vom Frieden, sein Umgang mit den Menschen, ist ein Vorbild für unser Handeln in unserer großen und unserer kleinen Welt. Die Orientierung an Jesus Christus kann unsere Welt verändern, hin zum Guten, hin zum Nächsten, der vielleicht ganz anders ist als ich, aber als Gottes Kind mein Bruder, meine Schwester ist.

Unser aller Aufgabe als Christen ist es, den Geist Gottes (oft dargestellt als Friedenstaube), der uns geschenkt ist in Taufe und Firmung, hinauszutragen in die weite Welt, und unseren, vielleicht auch nur stückhaften, Anteil zum Frieden beizufügen.

Verbunden mit einem großen Dank für ganz viel ehren- und hauptamtliches Engagement im vergangenen Jahr wünsche ich allen ein gesegnetes und glückliches Weihnachtsfest und unserer Welt für 2026 ein wirkliches Anno Domini, ein Jahr des Herrn, vor allem mit Frieden und Gerechtigkeit.

Hans-Günther Korr, Kreisdechant
(Vorsitzender der Caritas im Rhein-Kreis Neuss)



Nach einer energetischen Sanierung und der gerade erst abgeschlossenen Umgestaltung der Warenpräsentation hat das Caritas Kaufhaus in Neuss nochmals erheblich an Attraktivität gewonnen. Das neue Einrichtungskonzept bringt in verschiedener Hinsicht einen deutlichen Mehrwert mit.

Mehr Charme und Verweilqualität

Im Caritas Kaufhaus in Neuss ist einiges los. Menschen aller Altersklassen stöbern durch das Sortiment. Vor allem in der Schuh- und Damenabteilung herrscht mächtig Betrieb. An der Kasse hat sich schon eine kleine Schlange gebildet. Das ist kein Wunder, denn hier gibt es gute Qualität zu kleinen Preisen. Sechs Euro für ein Paar Schuhe, fünf Euro für eine Jeans, drei Euro für eine Bluse. Das sind keine Preise, mit denen man große Einnahmen erzielt – aber das ist auch nicht das vorrangige Ziel dieses besonderen Kaufhauses, sagt Heinz Panknin, der die Caritas Einrichtung seit vielen Jahren leitet: „Wir bieten hier fast ausschließlich gespendete Waren an – Kleidung, Bücher, Hausrat, Kleinelektrogeräte, Möbel. Unser Ziel ist es, ein attraktives Angebot insbesondere für einkommensschwache Haushalte, die Integration von Langzeitarbeitslosen und die Schonung natürlicher Ressourcen zu schaffen.“ Allein im Jahr 2024 haben in den Caritas Kaufhäusern in Neuss und Grevenbroich rund 250.000 Artikel ihren Besitzer gewechselt – vom Taschenbuch über Hosen, Jacken und Schuhe bis hin zur Kaffeemaschine und zur Polstergarnitur.



Neuer Anstrich für die Kaufhaus-Fassade.

Zwei Kümmerer im Kaufhaus Neuss: Einrichtungsleiter Heinz Panknin freut sich, in Claudia Link eine engagierte und kreative Mitarbeiterin gefunden zu haben.



„Mit den Spenden können wir Beschäftigungsfelder für langzeitarbeitslose Menschen in den Kaufhäusern schaffen und zugleich die Umwelt schützen“, sagt Vasco Lopez, Fachbereichsleiter Arbeit + Beschäftigung. Das Konzept bringt einen mehrfachen Nutzen mit sich: Es hilft



Schuhe gehen immer.



Blick in die Kinderabteilung.

den Kundinnen und Kunden, von denen viele nur über einen schmalen Geldbeutel verfügen, aber trotzdem zwar gebrauchte und dennoch hochwertige Ware zu sehr günstigen Preisen erwerben können. Es hilft der Umwelt, weil alles, was im Caritas Kaufhaus angeboten wird, eben nicht im Müll oder auf dem Schrott landet, sondern weiter genutzt wird. Und es hilft nicht zuletzt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Rahmen von Angeboten der Beschäftigungsförderung auf dem Weg in Arbeit unterstützt werden. Aktuell sind es rund 40 in Neuss und weitere 30 im zweiten Caritas Sozialkaufhaus in Grevenbroich.

Die Belegschaft besteht, neben einigen Festangestellten, primär aus langzeitarbeitslosen Menschen, die hier nicht nur eine sinnstiftende Beschäftigung finden, sondern sich auf diese Weise neue Perspektiven aufbauen können. Sie sind täglich im Fuhrpark des Kaufhauses, im Lager oder im Laden, zum Beispiel im Verkauf, an der Kasse oder in der Warenwirtschaft. Die positive Resonanz, die sich in vielen dankbaren Rückmeldungen der Kunden widerspiegelt, ist Ansporn und

Bestätigung zugleich. Die Identifikation mit der eigenen Aufgabe und dem Kaufhaus im Allgemeinen ist sehr hoch, betont Panknin. Nach einer energetischen Sanierung des Daches im Lager und der Möbelabteilung 2022 sowie dem Einbau einer neuen Beleuchtungsanlage mit rund 60 energiesparenden LED-Panels stand Anfang 2025 eine Neugestaltung der Verkaufsräume an. „Wir haben im Grunde die Damen- und die Herrenabteilung miteinander getauscht. Der Hausrat-Bereich findet sich nun neben der Möbelabteilung. Dadurch konnten wir die Fläche für Damenbekleidung fast verdoppeln. Dank günstiger Zukäufe bzw. Spenden von Einrichtungshäusern aus der Region konnten wir uns in Sachen Ladenausstattung, z.B. Verkaufsständen oder Regale, ebenfalls weiter verbessern. Das hat uns eine noch attraktivere Warenpräsentation ermöglicht“, erklärt Heinz Panknin.

Apropos Präsentation: Die Lorbeeren für die Umgestaltung, die dem Kaufhaus deutlich mehr Charme und Verweilqualität verleiht, gebühren auch jemand anderem, betont der Kaufhaus-Leiter und nickt zu seiner Kollegin Claudia Link hinüber. Sie ist seit Anfang 2025 im Neusser Caritas Kaufhaus als Anleiterin tätig und mit jahrelanger Berufserfahrung im Bekleidungs-Einzelhandel geradezu eine Idealbesetzung. „Ich liebe es, neue Wege zu gehen“, sagt sie zur bemerkenswerten Wende in ihrem Berufsleben. Neue Wege ist sie auch im Kaufhaus gegangen: Die Vergrößerung der Damenabteilung und die modernere, frischere Warenpräsentation sind nicht zuletzt ihrem kreativen Input zu verdanken. Der Damenbereich bildet nun das Entree für die Kernklientel des Kaufhauses, und das sind Frauen aller Altersgruppen und sozialen Schichten. Man sieht Schülerinnen zwischen Schuhen und Handtaschen stöbern oder eine ältere Dame, offenbar in Begleitung ihrer Tochter, die sichtlich begeistert ist über die soeben erworbene schicke Winterjacke. In der Herrenabteilung freut sich ein Mann über kompetente Beratung beim Kauf eines Sakkos. Und weiter hinten schauen sich junge Eltern nach Kinderkleidung und Kinderzimmer-Möbeln um. Wie gesagt: Im Caritas Kaufhaus in Neuss ist einiges los.

Caritas Kaufhaus Neuss
Schulstr. 6
41460 Neuss
Tel. 02131 / 27 54 35
kaufhaus-ne@caritas-neuss.de

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag: 9.30 - 16.30 Uhr
Samstag: 9.30 bis 13 Uhr

Musik und Spaß am Tag der Wohnungslosen

Zum bundesweiten Tag der wohnungslosen Menschen am 11. September lud die Wohnungslosenhilfe der Caritas Sozialdienste Grevenbroich zum traditionellen Grillfest auf die Lindenstraße ein. Auf dem Gelände der Frauenkontakt- und Beratungsstelle kamen rund 50 Besucher und Besucherinnen aus den Beratungsstellen FaKt und Frau-Ke zusammen – manche schon seit Jahren dabei, andere zum ersten Mal. Bei kostenfreien Würstchen, Grillfleisch und Salaten wurde gegessen, erzählt und gelacht. Beliebte Rock- und Popmusik sorgte für die passende Stimmung, während Mitarbeiter, Klientinnen und Klienten in lockerer Runde ins Gespräch kamen. Das jährliche Grillfest ist längst mehr als nur ein gemeinsames Essen – es zeigt, wie wichtig solche Begegnungen im Alltag sind.

Auch in Neuss wurde der Tag gebührend begangen. Das Team der Gefährdeten- und Wohnungslosenhilfe auf der Breite Straße 105 öffnete von 8 bis 16 Uhr die Tür. Rund 50 Menschen freuten sich über belegte Brötchen zum Frühstück und über ein sehr leckeres warmes Mittagessen. Zudem verteilten die Mitarbeiter von Beratung Mobil (Streetwork) in der Stadt Brötchen und Snacks. Zum Abschluss gab es noch eine süße Überraschung, als der Eiswagen am Café Ausblick Station machte.

FIM-Projekt

„Gemeinsam Stark auf dem Arbeitsmarkt“

„Gemeinsam Stark auf dem Arbeitsmarkt“: So lautet der Titel eines Projekts, das der Fachdienst für Integration und Migration (FIM) mit Mitteln des Erzbistums Köln durchführt. Darin erhalten arbeitssuchende Menschen Unterstützung, um erste Schritte in Richtung regulärer Beschäftigung zu gehen. Besonders gefördert werden Frauen mit Fluchtgeschichte, die aufgrund ihrer besonderen Lebensumstände spezifische Unterstützung benötigen. Doch auch Männer sind in der Beratung willkommen. Im Rahmen einer professionellen Erstberatung wird gemeinsam mit der ratsuchenden Person die individuelle Lebens- und Arbeitssituation analysiert. Darauf aufbauend wird ein persönlicher Integrationsplan mit konkreten Schritten zur erfolgreichen Arbeitsmarktintegration entwickelt.

Im laufenden Projektjahr konnten mehrere Jobpatenschaften durch ehrenamtlich engagierte Personen realisiert werden. Die Patinnen und Paten unterstützen einzelne Ratsuchende mit erhöhtem Hilfebedarf gezielt und individuell auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt. Ein besonderes Highlight in diesem Jahr war ein Workshop für geflüchtete Frauen mit der Referentin Zehra Akinci. Die Workshoptreihe stand unter dem Motto „Stärkung der Persönlichkeit für den Einstieg in die Arbeitswelt“.



Die Referentin Zahra Akinci beim Workshop für geflüchtete Frauen.

Die Caritas hat in Dormagen eine Fachberatungs- und Kontaktstelle eröffnet, die Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten hilft. Das Angebot richtet sich insbesondere an wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Personen.

Rat und Hilfe im Netterzentrum

„Hier kannste einfach mal hinkommen.“ Kreisdirektor Dirk Brügge brachte es bei der Vorstellung des Netterzentrums salopp auf den Punkt: **Das neue Caritas-Angebot an der Nettergasse 37a in Dormagen** bietet niederschwellig Beratung und Hilfe an für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten. In einer Talk-Runde, moderiert von der Sozialarbeiterin Barbara Dannhäuser, wies Caritas Vorstand Hermann Josef Thiel in der Begrüßung der rund 50 geladenen Gäste genau darauf hin: „Das Besondere an unserer Fachberatung ist die angegliederte Kontaktstelle. Hier finden die Betroffenen einen Ort der Ruhe vor dem stressigen und oft bedrückenden Alltag.“

Dass es insbesondere um Menschen geht, die nachts kein Dach über dem Kopf haben oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind, machte der Dormagener Bürgermeister Erik Lierenfeld deutlich. Zwar habe die Stadt seit der Gründung einer Baugesellschaft vor knapp vier Jahren rund 200 Wohnungen geschaffen. Dennoch räumte der Bürgermeister selbstkritisch Versäumnisse ein, was die Bereitstellung bezahlbarer Mietwohnungen betrifft. Um die soziale Schieflage abzufedern, sei die neue Caritas-Einrichtung, die von Elisabeth Nipkow geleitet wird, ein Segen.

Warum auch eine mittelgroße Stadt wie Dormagen mit rund 65.000 Einwohnern zunehmend Probleme mit dem Thema Wohnungslosigkeit hat, erläuterte Pastor Heribert Lennartz von der Pfarrgemeinde St. Michael Dormagen, die Haus und Grund für das Netterzentrum bereitgestellt hat. So sei Dormagen zunehmend als attraktive Wohnstadt zwischen Metropolen wie Düsseldorf und Köln in den Fokus von Immobilientreibenden geraten, was die Mietpreise in schwindelerregende Höhen getrieben habe. Pastor Lennartz berichtete von immer mehr Bedürftigen, die bei ihm anklopften. Sowohl der Geistliche als auch Hermann Josef Thiel betonten die gute Zusammenarbeit zwischen Kirche und Caritas mit gleicher christlicher Ausrichtung: Nächs-



Sie stellten das Netterzentrum vor und erläuterten die dahinter stehende Idee (von rechts): die Caritas-Vorstände Hermann Josef Thiel (Vorstandsvorsitzender) und Benjamin Lampa, Kreisdirektor Dirk Brügge, Moderatorin Barbara Dannhäuser, Pastor Heribert Lennartz, Andreas Zimmermann (LVR), Jürgen Thomas (MAGS NRW) und Dormagens Bürgermeister Erik Lierenfeld.

tenliebe, Barmherzigkeit und Fürsorge für die Schwächeren. **Thiel formulierte es so:** „**Wir sind Lotse, nehmen die Menschen an die Hand und wollen helfen.**“

Vertreter von Ministerium und Behörde machten bei der Eröffnungsfeier aus ihrer Begeisterung für die soziale Idee hinter dem Netterzentrum keinen Hehl. „Hier werden die Ansätze aus unseren Kümmerer-Projekten für die Wohnungsnotfallhilfe vorbildlich umgesetzt“, sagte Jürgen Thomas, der sich im NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und

Soziales (MAGS) die Bekämpfung von Obdach- und Wohnungslosigkeit auf die Fahnen geschrieben hat. Bei der neuen Caritas-Fachstelle sei der Hebel in puncto Armutsbekämpfung und Sozialplanung goldrichtig angesetzt, brachte es Dr. Frank Nitzsche, Abteilungsleiter in der Landesgesellschaft G.I.B. NRW, auf den Punkt. Andreas Zimmermann vom Kostenträger Landschaftsverband Rheinland hob hervor, wie sinnvoll das ins Netterzentrum investierte Geld der öffentlichen Hand angelegt und wie nachhaltig die Angebote in dieser neuen Einrichtung sind.



Die Leiterin der Fachberatungs- und Kontaktstelle im Netterzentrum, Elisabeth Nipkow, mit Caritas Vorstand Hermann Josef Thiel.

Dass das Netterzentrum kein bloßes Konstrukt aus der Sozialverwaltung ist, sondern praxisnah Menschen aus Fleisch und Blut zugutekommt, arbeitete Rebecca Heinze, Mitarbeiterin des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW), in ihrem Interview mit einem ehemaligen Wohnungslosen heraus. Das Schicksal des Klienten, der nach fünf Jahren auf der Straße dank der Caritas-Unterstützung wieder Fuß gefasst und seine Probleme in den Griff bekommen hat, gab allen Gästen ein gutes Gefühl für die neue Einrichtung mit auf den Heimweg.



Aufs Dach gestiegen: Vorstandsvorsitzender Hermann Josef Thiel, Vorstandsreferentin Marie Peeters und Kaufmännischer Leiter Christoph Dederichs (von links) begutachten in zehn Metern Höhe die neue Photovoltaik-Anlage auf dem Caritashaus St. Barbara in Grevenbroich.

Sonne für die Caritas

Klimafreundlich in die Zukunft: Die Caritas im Rhein-Kreis Neuss hat eine Offensive zur Nutzung erneuerbarer Energien für die eigenen Zwecke eingeläutet. Am Hauptsitz an der Montanusstraße 40/42 in Grevenbroich hat der Wohlfahrtsverband eine Photovoltaik-Anlage mit einer Jahresleistung von rund 230.000 kWh installiert. Das entspricht einer Reduzierung des Treibhausgases CO₂ von rund 120 Tonnen im Jahr. Die Anlage hat das Neusser Unternehmen Rheinland Solar GmbH im September auf das rund 2.640 Quadratmeter große Dach gesetzt.

An der Montanusstraße befinden sich neben dem Caritashaus St. Barbara mit 80 Pflegeplätzen und der Tagespflege „Alte Weberei“ eine Caritas-Pflegestation, zahlreiche Beratungseinrichtungen der sozialen Dienste sowie die Verwaltungs- und Geschäftsstelle für den gesamten Rhein-Kreis Neuss. „Der Caritas-Standort in Grevenbroich hat sich aufgrund mehrerer Faktoren angeboten für Photovoltaik“, sagt Vorstandsvorsitzender Hermann Josef Thiel. „Wir haben hier mit Wäscherei und Großküche zwei energieintensive Anlagen, die eine Umstellung auf Solarstrom sehr sinnvoll erscheinen lassen“, so Thiel. LED-Umrüstung sei hier bereits umgesetzt. „Somit ergibt sich ein stimmiges Gesamtbild, die Entkarbonisierung voranzutreiben und dem Klimawandel entgegenzuwirken.“ Der Eigenverbrauch des vom Dach produzierten Stroms wird bei rund 85 Prozent liegen.



Rund 2.600 Quadratmeter Dachfläche wurden am Caritas-Standort Montanusstraße in Grevenbroich mit Photovoltaik-Modulen belegt.

Das Pilotprojekt in Grevenbroich soll nur der erste Aufschlag in einer groß angelegten Umwelt-Kampagne sein, von der weitere Caritas-Immobilien profitieren sollen, kündigt Thiel. Unter anderem sind an mehreren Caritas-Standorten im Kreisgebiet energetische Sanierungsmaßnahmen geplant. Und in Grevenbroich will der Verband das Thema e-Mobilität vorantreiben. So soll die Kfz-Flotte, zu der insbesondere die täglich ausschwirrenden Flitzer der ambulanten Pflege gehören, sukzessive durch sauberen Strom vom Dach gespeist werden.

Großer Hilde-Knef-Abend mit der Schauspielerin Anke Jansen in Neuss

Sie wäre in diesem Jahr 100 geworden – Hilde Knef, die vielseitige Schauspielerin und Sängerin. Aus diesem Anlass und zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“ fand am 1. Oktober ein großer Hilde-Knef-Abend im Neusser Mariensaal statt. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Caritas Nachbarschaftscafé in Kooperation mit dem Lotsenpunkt Neuss-Stadtmitte, die parallel auf die zahlreichen sozialen Angebote der Caritas für, mit und von älteren Menschen aufmerksam machten.

Die Kölner Schauspielerin und Sängerin Anke Jansen brachte Hildegard Knef auf die Bühne – nicht als Imitation, sondern als eigenständige Interpretation mit neu arrangierten Chansons, szenischen Momenten und biografischen Einblicken. Von „Für mich soll's rote Rosen regnen“ bis „Von nun an ging's bergab“ zeichnete Anke Jansen ein facettenreiches Porträt einer Frau voller Stärke, Witz, Leidenschaft und Lebensklugheit. Zum Ende gab es langanhaltenden Applaus der 130 Besucher_innen und rote Rosen aus dem Publikum für die Hauptdarstellerin.



Stimmengewaltig: Anke Jansen, begleitet von Thorsten Schreiner (Klavier) und Richard Eisenach (Kontrabass), begeisterte das Publikum.

Suchthilfe und Jugendhilfe

Wie können Jugendhilfe und Suchthilfe gemeinsam Kinder, Jugendliche und Familien besser unterstützen? Diese Frage stand im Mittelpunkt einer Infoveranstaltung, zu der die Suchtkrankenhilfe der Caritas Sozialdienste Mitarbeitende der Jugendämter aus dem gesamten Rhein-Kreis Neuss eingeladen hatte. Ziel war es, fachlich miteinander ins Gespräch zu kommen und Schnittstellen beider Arbeitsfelder sichtbar zu machen.

Im Rahmen der Veranstaltung stellte die Suchtkrankenhilfe ihr erweitertes Angebotsportfolio vor, das seit Jahresbeginn um mehrere Bausteine ergänzt wurde. Dazu zählen neue präventive Formate, Beratungsangebote, digitale Beratungswege sowie passgenaue Unterstützungsangebote für Angehörige und junge Konsumierende. Die Jugendamtsmitarbeitenden erhielten Einblick in Zugangswege, Arbeitsweisen und die unterschiedlichen Unterstützungsformen – von der offenen Beratung über gruppenpädagogische Angebote bis hin zu spezialisierten Hilfen. Einig waren sich alle Beteiligten, dass die Zusammenarbeit weiter intensiviert werden soll.



Wertvoller Austausch zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe.

Elisabethtag im Kloster Knechtsteden

Am traditionellen Elisabethtag, dem 19. November, richtete die Caritas wieder ein großes „Dankeschön“ an die hunderten Ehrenamtlichen, die sich in den vielfältigen Diensten der Caritas und den sozial-karitativen Gruppierungen der katholischen Pfarrgemeinden im Rhein-Kreis Neuss engagieren. Diesmal fand die Veranstaltung auf Einladung der Gemeindecaritas im Kloster Knechtsteden statt. Das Motto lautete „Interreligiosität“. Für rund 150 Ehrenamtliche war es ein erlebnisreicher Tag mit vielen Impressionen, regem Austausch, guter Unterhaltung und einem köstlichen Buffet.



Rund 150 Ehrenamtliche genossen den ihnen gewidmeten Elisabethtag 2025.



2025 war für die Caritas Familienpflege in
schen in Familien, die von den Caritas Fach-
galt es, die betroffenen Familien in ihrer Tra

Zwischen Tra

Es gibt Ausnahmesituationen, die Familien an ihre Belastungsgrenze oder darüber hinaus bringen können. Das kann zum Beispiel eine Erkrankung eines erziehenden Elternteils sein oder eine Mehrlingsgeburt oder eine psychische oder physische Überlastung. In solchen Fällen kann die Caritas Familienpflege mit gezielter Unterstützung wieder Stabilität und Struktur zurückgeben. Erfahrene Mitarbeiterinnen helfen im hauswirtschaftlichen Bereich, sie betreuen die Kinder, beraten und unterstützen die Eltern, zum Beispiel in Form eines Haushalts-Organisations-Trainings. Falls erforderlich, übernehmen sie auch Aufgaben im pflegerischen Bereich.

Doch es gibt ebenfalls Ausnahmesituationen, die auch für das Team der Familienpflege sehr belastend sind. So wurden die Caritas Fachkräfte in den letzten beiden Jahren gleich vier Mal mit dem Tod eines von ihnen betreuten Familienmitglieds konfrontiert. In drei Fällen ging es dabei um Kinder, berichtet Monika Steffen, Koordinatorin



Foto: BillionPhotos.com - stock.adobe.com

Dormagen ein sehr herausforderndes und aufwühlendes Jahr. So verstarben vier junge Menschenkräften betreut werden, nach teils langen und schweren Krankheiten. Für die Mitarbeiterinnen auer bestmöglich zu begleiten, aber zugleich auch, achtsam mit sich selbst umzugehen.

Trauer und Selbstfürsorge

der Caritas Familienpflege. Besonders getroffen hat das Team und insbesondere die in der Familie eingesetzte Kollegin der völlig unerwartete Tod eines sechsjährigen Jungen. Nicht minder tragisch war es, dass in einer anderen Familie ein 17-jähriges Mädchen verstarb. Beide hatten zwar eine Behinderung, aber nichts sprach dagegen, dass der kleine Junge und die Teenagerin noch viele gute Jahre vor sich haben würden. Dementsprechend wurden die Eltern von diesen furchtbaren Ereignissen völlig aus der Bahn geworfen.

Nicht ganz so schockierend kam die Nachricht vom Tod eines schwerst mehrfachbehinderten Kleinkindes, dessen Lebenserwartung aufgrund vorliegender Erkrankungen sehr begrenzt war. Doch auch hier blieb eine Familie in tiefer Trauer zurück.

Wiederum eine andere Dimension hat der Tod einer Mutter, die an einer Krebs-erkrankung starb und zwei Kinder im Grundschulalter und einen verzweifelten Ehemann hinterlässt.

Wie kann man Eltern trösten, deren Kind verstorben ist, denen das Kostbarste genommen wurde? Wie kann man Kindern beistehen, deren Mama nicht mehr da ist? Was kann man sagen, wenn es eigentlich keine Worte gibt? Was kann man tun, wenn sich nichts richtig anfühlt? „Wir können drei Dinge tun: da sein, zuhören und Hilfen vermitteln, zum Beispiel durch das Jugendamt und andere Institutionen“, erläutert Monika Steffen. „Wir begleiten die Familien auf die Bestattung, wenn gewünscht, oder wir stellen Kontakt zu Organisationen her, die Trauerbegleitung anbieten, wie zum Beispiel die Initiative Schmetterlinge e.V.“

Für die Mitarbeiterinnen der Caritas Familienpflege ist es ein schwieriger Spagat zwischen Nähe und Distanz, zwischen fachlicher Professionalität und persönlicher Anteilnahme. Dass es in betreuten Familien Todesfälle gibt, ist schon häufiger vorgekommen – ungewöhnlich ist die zeitliche Nähe dieser vier Schicksale. Als ob das noch nicht genug an emotionaler Belastung gewesen wäre, mussten die Mit-

arbeiterinnen der Caritas Familienpflege in 2025 auch noch den Tod einer langjährigen Kollegin nach langer schwerer Krankheit verkraften.

Aber was macht das mit dem Team? Die Familienpflegerinnen sind zwar im Umgang mit belasteten Familien geschult und erfahren, aber wenn solche hoch emotionalen Ausnahmesituationen hinzukommen, steckt das niemand so einfach weg, weiß Monika Steffen: „**Wir besprechen diese Themen im Team. Niemand muss mit seinen Gefühlen allein klarkommen. Ganz wichtig im Hinblick auf die Psychohygiene ist auch Supervision. Dazu kommt eine psychologisch geschulte Fachkraft zu uns. Mit der Supervisorin können die Mitarbeiterinnen über Probleme, Belastungen, aber auch positive Aspekte ihrer Arbeit sprechen. Ebenso kann über Fälle aus der beruflichen Tätigkeit gesprochen werden, die die Kolleginnen belasten oder über das normale Maß hinaus beschäftigen. Selbstfürsorge ist für unsere Arbeit enorm wichtig.**“

Mit ihren Integrationskursen baut die Caritas im Rhein-Kreis Neuss Brücken in die deutsche Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt. Unter Anleitung professioneller Dozenten lernen Zuwanderer anhand eines lebensnahen Konzepts die deutsche Sprache. Am Ende stehen zwei Prüfungen. Wer besteht, hat gute Perspektiven.

„Selbstständigkeit ist das Ziel“

Im Caritas Begegnungszentrum an der Dyckhofstraße in Neuss versucht Nike Bös, rund 20 Menschen auf dem Weg in eine bessere Zukunft zu helfen. Viele Nationalitäten sind hier vertreten – Türkei, Ukraine, Syrien, mehrere arabische und afrikanische Länder. Die Altersspanne liegt, grob geschätzt, zwischen 20 und 40 Jahren. Die Atmosphäre ist konzentriert. Man spürt, dass das für die Frauen und Männer alles andere als ein lockerer Zeitvertreib ist.

Wir sind in einem Integrationskurs des Caritas Fachdienstes für Integration und Migration (FIM). Wer einen dauerhaften Aufenthaltstitel in Deutschland oder den deutschen Pass haben will, um hierzulande zu leben und zu arbeiten, muss einen solchen Integrationskurs durchlaufen. Das ist kein Spaziergang, sagt Sprachkursberaterin Petra Ulrich, die mit ihrer Kollegin Nadine Kriszeit das Kursangebot der Caritas koordiniert. Der Integrationskurs besteht aus sieben Modulen, die aufeinander aufbauen und sich in Intensität und Schwierigkeitsgrad langsam steigern. Darin geht es nicht nur um das Erlernen der deutschen Sprache, sondern auch um Landeskunde, das politische System, die Gesellschaftsordnung oder auch lebenspraktische Dinge. Jedes Modul hat 100 Unterrichtseinheiten á 45 Minuten. Macht in Summe also 700 „Schulstunden“. Ein Jahr dauert ein Integrationskurs. Am Ende stehen zwei Prüfungen: der „Deutsch-Test für Zuwanderer“ (DTZ) und der Test „Leben in Deutschland“. Beide müssen bestanden werden. Wer eine Prüfung nicht schafft, fällt durch und hat auch keine zweite Chance, weil die Bundesregierung die Förderung der zwischenzeitlich angebotenen Wiederholerkurse gestrichen hat. Wer jedoch die Prüfung besteht, hat einen wichtigen Schritt zur Integration getan.

Von den 20 Menschen, die an diesem Morgen in der Dyckhofstraße für ihr großes Ziel lernen, werden das – rein statistisch betrachtet – bestenfalls die Hälfte schaffen. Denn deutschlandweit liegt die

Durchfallquote bei ungefähr 50 Prozent, sagt Petra Ulrich. Bei den sieben Caritas-Kursen, die in 2024 angeboten wurden, haben 83 von insgesamt 190 Teilnehmenden die Prüfung erfolgreich absolviert und das geforderte B1-Sprachniveau erreicht. Wer aber durchfällt, hat keine Chance auf einen unbefristeten Aufenthaltstitel in Deutschland, so die Caritas-Beraterin: „Es gibt dann immer nur ein befristetes Aufenthaltsrecht, es sei denn, man wiederholt – und besteht – die Prüfung auf eigene Kosten. Das bedeutet natürlich einen wahnsinnigen Druck für die Menschen.“

Nike Bös möchte, dass es möglichst viele in ihrem Kurs schaffen. Sie ist seit 16 Jahren für die Caritas auf Honorarbasis als Dozentin tätig und eine von insgesamt fünf Lehrkräften, die die Integrationskurse leiten. Es waren einmal

sieben, doch die restriktivere Einwanderungspolitik in Europa und Deutschland macht sich auch an dieser Stelle bemerkbar. Die Zahl der potenziellen Teilnehmer sinkt und damit auch das Angebot an Integrationskursen. „Und es ist mittlerweile wirklich ein Kampf geworden, die verbleibenden Kurse zu füllen, zumal wir auch in Konkurrenz zu anderen, zum Teil kommerziellen Anbietern stehen“, sagt Petra Ulrich. Alle Dozentinnen und Dozenten, die für den FIM tätig sind, haben ein abgeschlossenes Hochschulstudium, teils mit Lehramtsbefähigung. Und alle verfügen über die Zusatzqualifikation „Deutsch als Zweitsprache“ (DAZ) sowie eine offizielle Zulassung vom Auftraggeber, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Dass vor der „Klasse“ Profis stehen, merkt man. Nike Bös ist klar in der An-



Woche der Erziehungshilfe

Familien niederschwellig informieren



Hanna Heck (l.) und Sabrina Sandfuchs von der EFB balance im Einsatz auf dem Neusser Kinderbauernhof.

sprache und durchausfordernd in der Sache. Aufgabe heute ist es, eine E-Mail zu schreiben, zum Beispiel an die Versicherung wegen eines (glücklicherweise fiktiven) Haftpflichtschadens. Es geht um die richtige Anrede, um präzise Formulierungen und um den guten Ton.

Aus dem Kurs kommt die Frage, was denn eigentlich eine Haftpflichtversicherung sei. Als hätte sie darauf gewartet, baut Nike Bös einen kleinen Exkurs ein. Lebensnah soll ihr Unterricht sein, sagt sie. „Das Sprachniveau, das die Teilnehmer erreichen, soll dazu führen, dass sie ihr Leben selbstbestimmt und ohne Hilfe in Deutschland alleine geregelt bekommen. Dabei hilft es mehr, den Umgang mit konkreten Alltagssituationen durchzuspielen, statt stur Vokabeln ohne Kontext zu pauken. Selbstständigkeit ist das Ziel.“

Große Resonanz hat die Caritas im Herbst mit ihren Beratungsangeboten aus dem Fachbereich Erziehungsberatung und Schwangerschaftsberatung esperanza auf Spielplätzen in Grevenbroich und Dormagen sowie auf dem Kinderbauernhof Neuss erfahren. In Neuss beispielsweise kam das Team der Erziehungs- und Familienberatungsstelle balance in spätsommerlicher Ausflugs-Atmosphäre an ihrem informativen Stand mit zahlreichen Familien ins Gespräch. Bei frischen Bio-Äpfeln, Süßigkeiten und Spielangeboten freute sich das Caritas-Team über das breite Interesse. Mamas, Papas, Omas und Opas sowie viele Kinder wollten wissen, was es mit der „Woche der Erziehungshilfe“ überhaupt auf sich hat. „Der Einsatz hat sich gelohnt, wir haben viele Familien über unsere Beratungsangebote informieren können und Erfahrungsberichte sowie Anregungen von Familien mitgenommen“, resümierte Fachbereichsleiterin Dorothea Brilmayer.



Begegnungsfest in Dormagen

Live-Musik, Spiel, Café, alkoholfreier Cocktailstand, Rikscha-Fahrten, gute Gespräche und vieles mehr – das bot die Caritas im Rhein-Kreis Neuss beim Begegnungsfest am 21. September in Dormagen. Vor allem Familien nutzten den Sonntag rund um St. Michael, sich über die vielfältigen Angebote des Verbandes zu informieren und dabei allerlei kulinarische Köstlichkeiten zu genießen.

Ob Hausnotruf, pädagogische Programme in den Kitas Nievenheim und Dormagen, Mahlzeitenservice, vollstationäre oder ambulante Pflege, Schwangerschaftsberatung, Betätigungsfelder fürs Ehrenamt, Demenzberatung oder Ausbildungsangebote beim attraktiven Arbeitgeber Caritas: Die Vielfalt der Angebote beeindruckte die Besucherinnen und Besucher.



An der Dormagener Pfarrkirche St. Michael nutzen viele Interessierte die Gelegenheit, sich über die vielfältigen Angebote der Caritas zu informieren.

Es ist eine außergewöhnliche Erfolgsgeschichte: Eine Klientin der Gefährdetenhilfe in Grevenbroich hat es mit unbeugsamem Willen und mit Unterstützung der Caritas geschafft, sich aus großer Not zu befreien und sich ein neues Leben aufzubauen.

„Ich kann alles schaffen“

Mit Anfang zwanzig war Jennifer K. ganz unten. Ein halbes Jahr lebte sie damals in einer Obdachlosenunterkunft. Sie kam aus zerrütteten Familienverhältnissen. Als gängige Erziehungs-Instrumente hatte sie Gürtel und Kochlöffel kennengelernt. Die zentrale Botschaft, die ihr mit auf den Weg gegeben wurde, als sie mit 21 vor die Tür gesetzt wurde: „Du schaffst nie was, du wirst nie was“, erinnert sie sich. „Dementsprechend habe ich mich auch gefühlt: sehr klein, nutzlos, hilflos.“

2008 wurde sie schwanger. Was sich damals wie eine Katastrophe anfühlt, war aus heutiger Sicht vielleicht so etwas wie ein Rettungssanker. Sie kann in eine kleine Wohnung umziehen. Den Vater, der sie vor die Wahl stellte: „das Kind oder ich“, setzt sie vor die Tür. Als Alleinerziehende hält sie sich so gerade über Wasser. Geldnot, Selbstzweifel, Minderwertigkeitsgefühle und depressive Schübe sind ihre ständigen Begleiter. Ihr Ansporn ist, ihren Kindern – die

2008 geborene Tochter bekommt 2010 noch einen Bruder – eine gute Mutter zu sein.

2015 kommt sie erstmals zur Caritas. In der Fachberatungs- und Kontaktstelle für Frauen – Frau-Ke – findet sie Zusparsch, Unterstützung und offene Ohren. Mit den Kindern kann sie hier und da an einer Ferienfreizeitmaßnahme teilnehmen. Ebenfalls 2015 lernt sie einen Mann kennen, mit dem sie bis heute zusammen ist: „Er hat mir noch mal Kraft gegeben, dass ich weitermachen konnte. Er hat mich bei allem unterstützt, war immer da, hat alles mit mir durchgemacht.“

Doch der Weg bleibt steinig. Immer wieder gibt es Rückschläge und Krisen. „Manchmal habe ich geglaubt, dass meine Mutter Recht hatte und ich wirklich nichts wert bin.“ Ein Psychotherapeut, bei dem sie wegen einer Depression in Behandlung war, gibt ihr einen guten Rat: „Alles, was Ihnen nicht guttut, sortieren Sie aus.“ Darum hat Jennifer K. mit ihrer Familie ge-



brochen. Vor sechs, sieben Jahren war das. Seither gibt es keinen Kontakt mehr. Es war eine harte, aber richtige Entscheidung.

Allmählich bekommt sie, auch dank kontinuierlicher Begleitung durch die Caritas, Struktur in ihr Leben. Mit Hilfe der Caritas Schuldnerberatung schafft sie es, ihre Schulden im Rahmen eines Privatinsolvenzverfahrens abzutragen. 2022 beginnt sie eine Ausbildung als Kinderpflegerin. 2024 wird ihr Jahr. Zuerst schließt sie die Ausbildung mit Erfolg ab, hält am 2. Juli ihr Zeugnis in Händen. Ein paar Wochen später kommt

Netzwerk 55plus

Dankurkunde vom Land Nordrhein-Westfalen



Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (l.), mit Herbert Flory bei der Überreichung der Dankurkunde in Düsseldorf.

Schon seit vielen Jahren koordiniert Herbert Flory als ehrenamtlicher Mitarbeiter des „Netzwerkes 55plus Neuss Mitte“ sowohl Fahrradtouren für ältere Menschen als auch den ehrenamtlichen Handwerksdienst. Gemeinsam mit anderen ehrenamtlich Engagierten unternimmt er Radtouren in die Umgebung von Neuss. Außerdem tauscht er Leuchtmittel aus, repariert defekte Schubladen und Schranktüren oder baut eine Kommode auf. Damit hilft er insbesondere alleinstehenden älteren Menschen.

NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann höchstpersönlich überreichte ihm und Rainer Andermahr, einem weiteren ehrenamtlichen Handwerker, am 10. November eine Dankurkunde des Landes NRW für das beispielhafte bürgerschaftliche Engagement im Netzwerk 55plus in Neuss.

Vernetzungstreffen der NRW

Rund 60 Teilnehmende kamen am 25. Oktober zum Vernetzungstreffen der Spielerelbsthilfegruppen NRW im Ons Zentrum in Neuss zusammen. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Landeskoordinationsstelle Glücksspielsucht – Selbsthilfe NRW (Lako) und dem Arbeitskreis der Gruppenleiter_innen. Varena Verhoeven, Leiterin der Lako, dankte dem Landesinisterium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS NRW) für die finanzielle Förderung, ohne die die Vernetzungstreffen der Spielerelbsthilfegruppen nicht möglich wären.

Ein besonderer Programmpunkt war das Grußwort von Melanie Richter, Leiterin des Referats Prävention, Psychische Gesundheit und Sucht im MAGS NRW. Sie ging auf die teils gravierenden Folgen problematischen Glücks-



Eine nicht alltägliche Erfolgsgeschichte: Jennifer K. (l.) im Gespräch mit Verena Tesche, Fachbereichsleiterin Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe Grevenbroich.

der Bescheid über ihre Restschuldbefreiung. Was sich so lapidar liest, sind Meilensteine, die für Jennifer K. wenige Jahre zuvor vollkommen unerreichbar schienen. Sie lösen etwas aus in ihr: „Da habe ich gemerkt, ich kann alles schaffen, wenn ich will.“ Inzwischen arbeitet sie auf Vermittlung des Jobcenters als Kinderpflegerin in einer Familie. „Ich betreue die Kinder und helfe im Haushalt. Ich gehe total gerne dahin. Die Familie ist so herzlich zu mir. Ich hätte es gar nicht besser treffen können.“ Ach ja: Gerade macht sie auch noch den Führerschein.

Heute ist Jennifer K. 39, eine Frau, die

mitten im Leben steht und von sich sagt: „Ich kann alles schaffen. Ich habe einen Job und zwei wundervolle Kinder. In der letzten Zeit habe ich nicht einmal an mir gezweifelt. Überhaupt nicht. Ich schaffe das. Mal gucken, wo ich noch hinkomme.“

Im Gespräch ist zu spüren, wie unendlich stolz und dankbar Jennifer K. ist, dass sie es auf die hellere Seite des Lebens geschafft hat – gerade weil sie weiß, wie es auf der anderen Seite aussieht. In den dunklen Jahren waren es vor allem die Kinder, die ihr Lebensmut gegeben haben: „Meine Kinder haben mich oben gehalten. Sie ha-

ben mir viel Kraft gegeben, in schwierigen Zeiten weiterzumachen. Für sie wollte ich beweisen, dass egal, wie alt man ist und egal, wie schwer das Leben auch war, man alles schaffen kann. Und das habe ich erfüllt. Und darauf bin ich so was von stolz!“

Eine solche Erfolgsgeschichte ist nicht alltäglich, sagt Verena Tesche. Sie ist Fachbereichsleiterin Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe in Grevenbroich und hat Jennifer K. in den letzten Jahren begleitet. „Sie hat sich auch in schwierigen Phasen immer zuverlässig gemeldet, immer nach Hilfe gefragt, Termine zuverlässig eingehalten. Sie weiß sich zu helfen und sie weiß, wo sie die Hilfe bekommt. Sie hat sich ihr eigenes Hilfsnetz aufgebaut. Das ist eine riesige Ressource“, betont die Caritas-Fachkraft. Der Auftrag der Caritas ist nun eigentlich erfüllt, aber der Kontakt bleibt. Die nunmehr ehemalige Klientin weiß: Sie kann jederzeit wiederkommen, wenn es mal schwierig wird.

Mit Anfang zwanzig war Jennifer K. ganz unten. Mit Ende 30 ist sie bei sich selbst angekommen. Als sie im letzten Jahr nach erfolgreicher Ausbildung ihr Abschlusszeugnis in Händen hielt, „haben meine Kinder mir gesagt, dass sie stolz auf mich sind“, erinnert sie sich. „Das war einer der schönsten Momente.“

Spieler Selbsthilfe: Fachlicher Austausch zum Thema Langeweile und Suchtdruck

spielverhaltens ein – von Verschuldung über familiäre Konflikte bis hin zu suizidalen Krisen – und hob hervor, wie wichtig niedrigschwellige, vertrauensvolle Unterstützung dabei sei. Sie würdigte die Arbeit der Lako, die seit diesem Jahr unter neuem

Namen arbeitet: Landeskoordination Glücksspielsucht – Selbsthilfe & Vernetzung der Hilfestrukturen NRW. Der neue Titel stärke die Sichtbarkeit der Selbsthilfe und ihrer Bedeutung im Hilfesystem.

Die Lako Glücksspielsucht Selbsthilfe

NRW präsentierte organisatorische Neuerungen, darunter den Relaunch der Webseite, neue Formate zur Stärkung der Vernetzung sowie laufende Projekte wie die Untersuchung zu Glücksspielsucht in Justizvollzugsanstalten.

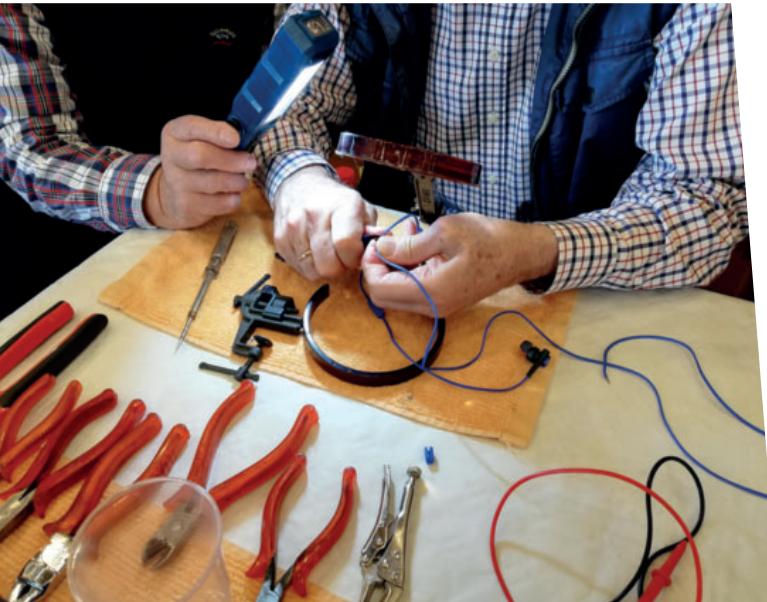
Das zentrale Thema lautete: die Bedeutung von Langeweile im Zusammenhang mit Glücksspielverhalten. Dazu gab es einen spannenden Vortrag von Isabel Bengesser, Psychologische Psychotherapeutin an der salus Klinik Bad Nauheim. Sie erklärte, dass Langeweile kein passiver Zustand sei, sondern ein hochaktiver innerer Prozess: Das Gehirn sucht nach Sinn, Struktur und Stimulation. Fehlen diese, entstehen Leere, Unruhe oder Unzufriedenheit. Vor diesem Hintergrund wurde der Umgang mit Langeweile und Suchtdruck thematisiert.

Erfolgreiches Treffen (v.l.): Philipp Alfken (Fachbereichsleiter Caritas Suchthilfe), Caritas Vorstand Benjamin Lampa, Melanie Richter (Referatsleiterin Prävention, Psychische Gesundheit, Sucht, MAGS NRW), Verena Verhoeven (Leiterin Lako NRW), Eva Veith (Mitarbeiterin Lako NRW) und Michael Knothe (Honorarkraft Caritas Suchthilfe).



Für seinen Beitrag zur Ressourcenschonung hat das Repair-Café im Netzwerk 55plus bei einem Nachhaltigkeits-Wettbewerb der Stadt Dormagen eine Auszeichnung für den dritten Rang erhalten.

Nachhaltigkeitspreis fürs Repair-Café



oben: Ehrenamtliche Handwerker des Repair-Cafés in Aktion. Von der Kaffeemaschine bis zum Radio – hier wird so manches „alte Schätzchen“ wieder in Gang gebracht.

rechts: Bernhard Kurzaj (m.) und ein Teamkollege nehmen die Urkunde zum Nachhaltigkeitspreis der Stadt Dormagen entgegen.



Bereits seit 2009 ist das Netzwerk für Menschen ab 55 in Trägerschaft des Caritasverbandes und gefördert durch die Stadt Dormagen unter dem Motto „Ich für mich, mit Anderen für Andere“ aktiv. Das Netzwerk 55plus ist Teil des vom Bundesministerium und der Stadt Dormagen geförderten Mehrgenerationenhauses der Caritas, eines Begegnungszentrums für „Jung und Alt“ in Dormagen. Zahlreiche Menschen ab 55 kommen seitdem zu den vielfältigen Interessengruppen und Angeboten, so auch zum Repaircafé.

Begonnen hatte alles vor zehn Jahren, im Jahr 2015. Damals starteten drei ehrenamtlich engagierte und handwerklich versierte Menschen in Dormagen das neue Angebot „Repair-Café“. Unter dem Motto „Reparieren statt Wegwerfen“ wird seitdem an jedem ersten Mittwoch im Monat ab 15 Uhr an der Bismarckstraße 54a in Dormagen-Nievenheim sowie mehrmals im Jahr auch im Raphaelshaus in Dormagen getüftelt, geschraubt, gebohrt oder gelötet.

Mit Blick auf das zehnjährige Jubiläum kam der dritte Platz beim Nachhaltigkeitspreis der Stadt Dormagen gerade richtig. Der mit 300 Euro dotierte dritte Platz wurde im Rahmen des gut besuchten Nachhaltigkeitstages am 4. Oktober in der Stadtbibliothek in Dormagen überreicht. Hier hatten zahlreiche Initiativen Infostände aufgebaut, so auch das Repair-Café.

Der 79-jährige Ingenieur Bernhard Kurzaj ist von Anfang an dabei. Er hält seit vielen Jahren alle Fäden in der Hand – organisiert, regelt und managt das Repair-Café gemeinsam mit einem Team von inzwischen 20 Ehrenamtlichen zwischen 30 und 85 Jahren. Viele kommen aus handwerklichen Berufen, sind Techniker, Meister oder Ingenieure und haben Freude daran, defekte Gegenstände wieder in Gang zu setzen. „Wegwerfen gibt es bei uns nicht“, sagt Bernhard Kurzaj. Ob Kaffeemaschine, Lautsprecher, Kopfhörer oder altes Radio – meistens gelingt die Reparatur. „Nur an Smartphones oder Tablets gehen wir nicht ran“, erläutert Bernhard

Kurzaj. Wenn das Repär-Café geöffnet hat, ist der Andrang oft groß. Es kommen ältere, aber auch jüngere Menschen. Häufig bringen Kinder defektes Spielzeug. Auch Fahrräder sind mitunter dabei. Hier arbeitet das Repair-Café eng mit der Caritas-Radstation zusammen.

Und sollte die Reparatur mit etwas Wartezeit verbunden sein, gibt es immer eine Tasse Kaffee, oft sogar mit frischem Kuchen. So kommen die Gäste miteinander ins Gespräch und erhalten zudem zahlreiche Informationen über weitere Angebote der Caritas im Rhein-Kreis Neuss.

Bernhard Kurzaj, der die Urkunde zum Nachhaltigkeitspreis der Stadt Dormagen entgegennahm, hat noch viele Ideen zur Weiterentwicklung des Repair-Cafés. So möchte er Kontakt zu Schulen aufnehmen, um das handwerkliche Wissen auch an Schülerinnen und Schüler weiterzugeben. Aber zunächst freut er sich mit seinem Team über den dritten Platz beim Nachhaltigkeitspreis der Stadt Dormagen.

Interkulturelle Woche setzt ein Zeichen

Unter dem diesjährigen Motto **#dafür** fanden auch in diesem Jahr verschiedene Aktionen im Rahmen der Interkulturellen Woche im Rhein-Kreis Neuss statt. Der Fachdienst für Integration und Migration der CaritasSozialdienste organisierte in einem verlängerten Aktionsraum zwischen dem 22. September und 10. Oktober insgesamt zehn verschiedene Veranstaltungen. Die vielfältigen thematischen Formate richteten sich an alle Interessierten, aber auch ehrenamtlich tätigen sowie neuzugewanderten Menschen wurden zahlreiche Gelegenheiten zum Austausch, Lernen und Feiern geboten.

Beispielsweise gab es einen Themenabend „Guinea“ sowie eine Feier zum 70-jährigen Jubiläum des Anwerbeabkommens mit Italien – spannende Veranstaltungen, die die kulturelle Vielfalt und Geschichte der Region lebendig machten.

Damit setzte die Interkulturelle Woche im Rhein-Kreis Neuss wieder ein deutliches Zeichen für Vielfalt, Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Projekt-Koordinatorin Manuela Glade mit Bettina Kasche, Fachbereichsleiterin „Senioren“ und Max Ziogos, Koordinator Mehrgenerationenhaus (v.l.).



Projekt Wohnen für Hilfe

Im Oktober 2025 startete das neue, vom Rhein-Kreis Neuss geförderte Projekt „Wohnen für Hilfe“ in Trägerschaft des Caritasverbandes. Ziel ist die Gründung von „Wohnpartnerschaften“, die dazu beitragen, generationsübergreifende Kommunikation und gegenseitige Unterstützung zu ermöglichen. Insbesondere Menschen ab 60 verfügen aufgrund des Auszugs der Kinder häufig über freien Wohnraum. Studierende und Azubis hingegen sind auf der Suche nach bezahlbarem Wohnraum. Das Projekt „Wohnen für Hilfe“ bringt beide Gruppen zusammen. Wohnungssuchende sollen für

die Erbringung von Hilfeleistungen im Alltag in einem zuvor festgelegten Rahmen, z.B. mit Gartenarbeit, durch Einkäufe oder Unterstützung bei der Nutzung neuer Medien, Wohnraum ohne Mietzins oder zu einer reduzierten Miete erhalten. Dazu hat die Caritas eine Kontakt- und Vermittlungsstelle für Wohnraumgebende und Wohnraumsuchende in Dormagen eingerichtet.

Projekt „Wohnen für Hilfe“
Manuela Glade
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133 2500-400
wohnenfuerhilfe@caritas-neuss.de

Lachgas-Kampagne

Trend mit großem Risiko

Lachgas wird heute auf Partys, Festivals oder im öffentlichen Raum konsumiert: Aus einer Metallkapsel in einen Luftballon gefüllt, wird das Gas direkt inhaliert, um einen kurzen Rauschzustand auszulösen. Was viele nicht wissen: Der Konsum ist alles andere als harmlos, die gesundheitlichen Risiken sind enorm.

Deshalb wird Lachgas seit Jahresbeginn gezielt in der schulischen Suchtprävention thematisiert. Mit der Lachgas-Kampagne 2025 möchte die Suchtkrankenhilfe der Caritas im Rhein-Kreis Neuss junge Menschen sensibilisieren, Eltern informieren und Schulen unterstützen – damit aus einem scheinbar harmlosen Trend nicht eine neue Risikodroge des Alltags wird.



Impressum

Caritas Aktuell 27. Jg., Nr. 3/2025 (Dezember 2025)

Herausgeber: Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. · Hermann Josef Thiel (V.i.S.d.P.) · Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich · Tel.: 02181/238-00 · Fax: 02181/238-111 · E-Mail: info@caritas-neuss.de · Internet: www.caritas-neuss.de

Redaktion/ Layout: Jochen Smets Journalistenbüro · Tel.: 02163/990000 · smets@text-kontor.com

Druck: schmitz druck & medien, Brüggen · Tel.: 02163/95093-0 · info@schmitz-druck-medien.de



ANGEBOTE FÜR KINDER, FAMILIEN UND SENIOREN

Schwangerschaftsberatungsstelle esperanza

esperanza Dormagen:

**Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

esperanza Grevenbroich:

**Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**
Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Anmeldung über Sekretariat Dormagen:
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de
www.esperanza-online.de

Baby-Begrüßungsdienst
Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-373
bbd@caritas-neuss.de
www.bbd-grevenbroich.de

Erziehungs- und Familienberatung

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss**
Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Grevenbroich**
Montanusstr. 23 a
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/3250
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de
www.beratung-in-grevenbroich.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Dormagen**
Frankenstr. 22, 41539 Dormagen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de
www.beratung-in-dormagen.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Jüchen (Haus Katz)**
Alleestr. 5, 41363 Jüchen
Tel. 02165/912885
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Rommerskirchen**
Kirchgasse 6, 41569 Rommerskirchen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de

**„Aufwind“ - Hilfen für Kinder
psychisch kranker Eltern**
Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de

Gemeindecaritas

Fachberatung Rhein-Kreis Neuss
Jürgen Weidemann
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-372
juergen.weidemann@caritas-neuss.de

Silvia Wolter
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-371
silvia.wolter@caritas-neuss.de

Senioren

**Wohnberatungsagentur Rhein-Kreis
Neuss / Wohnberatung Neuss**
Friedrichstr. 42
41460 Neuss
Für Neuss:
Evelyn Schmidt
Tel. 02131/273722
evelyn.schmidt@caritas-neuss.de
Für Neuss + Meerbusch:
Mareen Ollesch
Tel. 02131/291255
mareen.ollesch@caritas-neuss.de

Wohnberatung Grevenbroich
Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Für Grevenbroich (A-M),
Rommerskirchen + Jüchen:
Beate Müller
Tel. 02181/238-381
beate.mueller@caritas-neuss.de
Für Grevenbroich (N-Z), Kaarst +
Korschenbroich:
Cordula Bohle
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Wohnberatung Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Barbara Kelleher
Tel. 02133/2500-107
barbara.kelleher@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Neuss
Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Für Neuss:
Evelyn Schmidt
Tel. 02131/273722
evelyn.schmidt@caritas-neuss.de
Für Meerbusch:
Mareen Ollesch
Tel. 02131/291255
mareen.ollesch@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Grevenbroich
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Für Grevenbroich (A-M) + Rommers-
kirchen:
Beate Müller
Tel. 02181/238-381
beate.mueller@caritas-neuss.de
Für Grevenbroich (N-Z):
Cordula Bohle
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Barbara Kelleher
Tel. 02133/2500-107
barbara.kelleher@caritas-neuss.de

Angebote für Menschen mit Demenz
Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

**Quartiersinitiative „Älterwerden in
Büttgen“**
Novesiastr. 2, 41564 Kaarst-Büttgen
Tel. 02131/2025060
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Mehrgenerationenhaus Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
max.ziogos@caritas-neuss.de

Lotsenpunkt Neuss Stadtmitte
Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/1259563
bettina.kasche@caritas-neuss.de

Netzwerk Neuss-Mitte
Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/272138 (Netzwerkbüro)
Tel. 02131/1258790
bettina.kasche@caritas-neuss.de
www.netzwerk-neuss.de

Netzwerk Jüchen
Alleestr., 41363 Jüchen (Haus Katz)
Tel. 02165/912886
max.ziogos@caritas-neuss.de
www.netzwerk-juechen.de

Netzwerk Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
max.ziogos@caritas-neuss.de
www.netzwerk-dormagen.de

Familie und Jugend

**Kindertagesstätte
im „Haus der Familie“**
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-500
kita.dormagen@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Sonnenschein
Bockholzstr. 51, 41460 Neuss
Tel. 02131/548241
kita.sonnen schein@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Nievenheim
Conrad-Schlaun-Str. 22
41542 Dormagen
Tel. 02133/92705
kita.nievenheim@caritas-neuss.de

**Wohnmodell „Haus der Familie“
für Schwangere, Alleinerziehende
und junge Familien**
Monika Steffen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
monika.steffen@caritas-neuss.de

Flexible Erziehungshilfe Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-0
fed@caritas-neuss.de

**Allgemeine Sozialberatung
Dormagen**
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-104
peter.lotz@caritas-neuss.de

Familienpflege
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
familienpflege@caritas-neuss.de

Kurberatung
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 0173/6318300
kurberatung@caritas-neuss.de

ANGEBOTE DER STATIONÄREN PFLEGE

Seniorenzentrum Nievenheim

- Caritashaus St. Josef
- Wohnen mit Service St. Andreas
- Caritashaus St. Franziskus
- Wohnen mit Service St. Sebastianus
- Conrad-Schlaun-Str. 18-18b
41542 Dormagen
- Tel. 02133/2967-0
- josef@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Barbara
Wohnen mit Service
Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/23802
barbara@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Elisabeth

Elisabethstr. 4
41569 Rommerskirchen
Tel. 02183/4175-0
elisabeth@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Theresienheim
Wohnen mit Service
Theresienstr. 4-6, 41466 Neuss
Tel. 02131/7183-0
theresienheim@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Aldegundis

Wohnen mit Service
Driescher Str. 33, 41564 Kaarst-Büttgen
Tel. 02131/6610-0
aldegundis@caritas-neuss.de

Seniorenzentrum

Hildegundis von Meer

- Caritashaus Hildegundis von Meer
- Wohnen mit Service
- Bommershöfer Weg 50
40670 Meerbusch
- Tel. 02159/525-0
- hildegundis@caritas-neuss.de

Caritas MahlzeitenService

Christian Pietzsch
Maximilian-Kolbe-Straße 4
41466 Neuss-Weckhoven
Tel. 02131/59607150
mahlzeitenservice@caritas-neuss.de

ANGEBOTE DER AMBULANTEN PFLEGE

Ambulante Dienste

Rheydter Straße 174
41464 Neuss
ambulante.pflege@caritas-neuss.de

Ambulante Pflege

Caritas-Pflegestation Dormagen
Krefelder Str. 5
41539 Dormagen
Tel. 02133 / 53800-92
cps.dormagen@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Grevenbroich/Rommerskirchen
Montanusstr. 40
41515 Grevenbroich
Tel. 02181 / 238-170
cps.grevenbroich@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Neuss / Kaarst
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss@caritas-neuss.de

Caritas-Palliativpflege im Rhein-Kreis Neuss
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss@caritas-neuss.de

Sonstige Angebote

Caritas Hausnotruf
Rheydter Str. 174, 41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-134
hausnotruf@caritas-neuss.de

Mahlzeitenservice
Driescher Str. 15, 41564 Kaarst
Tel. 02131 / 59607150
mahlzeitenservice@caritas-neuss.de

Tagespflegen für Senioren

„Altes Stellwerk“
Am Alten Stellwerk 12
41516 Grevenbroich-Kapellen
Tel. 02182/8270666
altes.stellwerk@caritas-neuss.de

„Alte Weberei“
Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-177
alte.weberei@caritas-neuss.de

„Alte Mühle“
Bommersh. Weg 50, 40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-119
alte.muehle@caritas-neuss.de

„Alte Feuerwehr“
Benediktusstr. 1, 41564 Kaarst-Büttgen
Tel. 02131/6610300
alte.feuerwehr@caritas-neuss.de

ANGEBOTE DER SOZIALEN DIENSTE

Arbeit + Beschäftigung

Caritas-Kaufhaus Neuss
Schulstraße 6, 41460 Neuss
Tel. 02131/275435
kaufhaus-ne@caritas-neuss.de

Caritas-Kaufhaus Grevenbroich
Bergheimer Str. 54, 41515 Grevenbr.
Tel. 02181/2152795
kaufhaus-gv@caritas-neuss.de

Radstation Neuss
Further Straße 2, Tel. 02131/6619890
radstation@caritas-neuss.de

Radstation Grevenbroich
Bahnhofsvorplatz 1
Tel. 02181/162685

Radstation Dormagen
Willy-Brandt-Platz 1
Tel. 02133/9749234

Radstation Rommerskirchen
Bahnstr. 1c
Tel. 02183/4169989

Suchtkrankenhilfe

Suchthilfezentrum Neuss
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-170
fachambulanz@caritas-neuss.de

Café Ons Zentrum
Der alkoholfreie Treff
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-160
onszentrum@caritas-neuss.de
www.cafe-ons-zentrum.de

KiZ (Kids im Zentrum)
Tel. 02131/889-170
kiz@caritas-neuss.de

Fachstelle Glücksspielsucht
Tel. 02131/889-170
info@spielsucht.net, www.spielsucht.net

Suchthilfezentrum Grevenbroich
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02131/889-170
fachambulanz@caritas-neuss.de

Suchthilfezentrum Dormagen

Unter d. Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-333
fachambulanz@caritas-neuss.de

Wohnheim Haus am Stadtpark
Jülicher Str. 61, 41464 Neuss
Tel. 02131/7437-0
stadtpark@caritas-neuss.de

Wohngruppe Kapitelstraße
Kapitelstraße 63, 41460 Neuss
Tel. 02131/527390-0
wohngruppe@caritas-neuss.de

Betreutes Wohnen für Suchtkranke
• Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395230
• Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/2133837
betreuteswohnen@caritas-neuss.de

Wohnungslosenhilfe/ Gefährdetenhilfe

**Fachberatungs- und Kontaktstelle –
Café Ausblick**
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395220
cafe-ausblick@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395234
betreuteswohnen.ne@caritas-neuss.de

FaKt. Fachberatungs- u. Kontaktstelle
Ostwall 16, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/70510-33
fakt@caritas-neuss.de

**Frau-Ke Fachberatungs- und
Kontaktstelle für Frauen**
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-100
frau-ke@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-300
betreuteswohnen.gv@caritas-neuss.de

Beratung mobil – Streetwork in Neuss
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395242

Wohnungsnothilfe Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Mobil: 0151/14 555 155

Wohnungsnothilfe Meerbusch
Moerser Str. 10, 40667 Meerbusch
Mobil: 0151/14 555 155

**Schuldner- und
Verbraucherinsolvenzberatung**
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199250
schuldnerberatung@caritas-neuss.de

Fachdienst f. Integration u. Migration

Caritashaus International
Salzstr. 55, 41460 Neuss
Tel. 02131/2693-0
fim@caritas-neuss.de

Außenstelle Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-102

**Beratung von geflüchteten
Menschen in Jüchen**
Jülicher Str. 36, 41363 Jüchen
Tel. 02165/9155505

Beratung von geflüchteten Menschen in Meerbusch

- Cranachstr. 2
40667 Meerbusch-Büderich
Tel. 01520/2973619
- Am Sonnengarten 2
40670 Meerbusch-Büderich
Tel. 0172/3674593
- Hülzenbuschweg 1-7
40667 Meerbusch
Tel. 02132/9144731
- Am Heidbergdamm 2
40668 Meerbusch
Tel. 02150/609811

Caritashaus Barbaraviertel
Dyckhofstr. 33, 41460 Neuss
Tel. 02131/313588-6

**MARIBU - Begegnungsstätte
Marienburger Straße in Neuss**
Marienburger Str. 27a
41462 Neuss
Tel.: 02131/3140770
Mobil: 0172/4677392

GESCHÄFTSSTELLE

**Caritasverband Rhein-Kreis
Neuss e.V. – Geschäftsstelle**
Montanusstr. 40, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-00
info@caritas-neuss.de



Möbel, Kleidung und mehr.

CaritasKaufhaus

Gut, günstig und gebraucht.

Sozial. Nachhaltig. Gut.

- **Hausrat und Elektrogeräte** für den täglichen Bedarf
- **Kleidung, Taschen und Schuhe** für jedes Alter
- **Günstige, gut erhaltene Möbel** – vom Sofa bis zum Schrank
- **Kostenlose Möbelabholungen**, wenn die Möbel weiterverwendet werden können
- **Lieferungen für Möbel**, die bei uns erworben wurden

Spenden statt entsorgen – nachhaltig helfen.

Ihre Sachspenden ermöglichen Beschäftigungsfelder in unseren sozialen Betrieben und schützen die Umwelt.

- 📞 Spenden-Hotline: 02131 275435
✉️ spende-kaufhaus@caritas-neuss.de

Ihre Spende unterstützt Arbeit und Integration für langzeitarbeitslose Menschen

CaritasKaufhaus in Neuss

Schulstraße 6, 41460 Neuss

📞 02131 275435

✉️ kaufhaus-ne@caritas-neuss.de

CaritasKaufhaus in Grevenbroich

Bergheimer Straße 54, 41515 Grevenbroich

📞 02181 2152795

✉️ kaufhaus-gv@caritas-neuss.de



SCAN MICH

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter:

www.CaritasKaufhaus.de

Unsere Öffnungszeiten:

Mo - Fr: 09.30 - 16.30 Uhr
Sa: 09.30 - 13.00 Uhr



Caritas
im Rhein-Kreis Neuss